

Polaer Tagblatt

Zugleich täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr schlägt. — Abonnements und Anklagen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Kemptic, Biagia Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auskündigungen können werden von allen größeren Anklängungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die anal gespaltene Zeitung, Monatsnotizen im redaktionellen Teile mit 30 h für die Zeitung, ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im tiefen Ausziger mit 4 Heller, ein fertiggestelltes mit 8 Heller berechnet. Für Zeichnungen und soeben eingefüllte Inserate wird der Betrag nicht aufgerundet. — Belegeemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kemptic, Biagia Carli 1, ebenerdig und die Redaktion ist unter Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsschulung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Traisen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dibel. Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kemptic, Pola, Biagia Carli 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Samstag 16. November 1912.

= Nr. 2330. =

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Kämpfe an der Tschadalscha-Linie.

S o n s a n t i n o p e l, 15. November. Wie ein türkisches Abendblatt meldet, versuchen die Bulgaren den rechten türkischen Flügel bei Derlos, wo die Kämpfe fortduern, zu umgehen. Die türkische Flotte, die den linken Flügel unterstützt, ließ die Bulgaren bis Vojnikschmedjew herankommen, worauf die Geschütze das Feuer eröffneten. Die Bulgaren wurden zum Rückzuge gezwungen.

S o n s a n t i n o p e l, 15. November. Die fremdländischen Militärrattachées haben sich heute früh nach Tschadalscha begeben.

S o f i a, 15. November. "Bulgaria" meldet, daß es den Bulgaren gelungen sei, nach überaus harten Kämpfen ein Forts an der Tschadalschaline zu besetzen. Die sich dabei abspielenden Kämpfe seien die blutigsten des ganzen Gefechtes gewesen.

S o f i a, 15. November. Nach einer Meldung des "Mir" haben die Bulgaren nach der Besetzung von Seres den Hafen von Covala bombardiert.

S o n s a n t i n o p e l, 14. November. Die Wiedergaben, wonach Kämpfe an der Tschadalschaline stattgefunden hätten, werden offiziös dementiert.

S o n s a n t i n o p e l, 14. November. (Offiziell.) Der Kommandant des Schlachtkreises "Torghut Reis" melbt, daß die türkische Flotte um 3 Uhr nachmittag die bei Cetel Sidi befindlichen feindlichen Streitkräfte beschossen und ihnen große Verluste zugefügt habe.

Die Kämpfe bei Monastir.

B e l g r a d, 15. November. Einer Meldung aus Prilep zufolge kam es gestern abends bei Monastir zum ersten Zusammenstoß zwischen der serbischen Kavallerie und den türkischen Truppen. Die Türken wurden nach einem kurzen Gefechte zurückgeworfen und zur Übergabe gezwungen.

Die Griechen marschieren nach Monastir.

A t h e n, 15. November. Die griechische Armee unter Kommando des Kronprinzen ist von Saloniki nach Monastir abmarschiert.

Goldfieber.

Roman von Edmund Mitchell.

Nachdruck verboten.

Da somit die letzte Ursache zur Beleidigung bestätigt war, und zufällig nicht viele Fälle zu verhandeln waren, wurde ein baldiger Termin für den Prozeß angezeigt. Beide Angeklagten sollten gleichzeitig vor Gericht erscheinen, da keiner gegen diesen Vorschlag Verwahrung einlegte. Mittlerweise wurden sie auf verschiedenen Stockwerken des Gefängnisses untergebracht und blieben voneinander getrennt. Berner ließ sich im Gefängnis wiederkommen. Früher betrafen seine Beziehungen zu Kit Estees lediglich Geldgeschäfte. Als er sich bei der Voruntersuchung als Rechtsbeistand des Abwesenden einführte, legte er dem Telegrafen, daß ihn nach dem Amandat gerufen wurde, eine sehr weite Bedeutung unter. Er war jetzt sehr begierig darauf, in dieser cause könnte als Advokat einzutreten, da er sich eine glänzende Reklame davon versprach, aber er fühlte ein gewiss Unbehagen bei seinem Eintritt, da er nicht genau wußte, wie der Vater sein Auftreten gegen den Sohn bei Gelegenheit der ersten Verhandlung aufstellen würde. Kit Estees legte diesem Zweifel ein promptes Ende. Der Winkeladvokat hatte sich durch seine Geschäftsliste den Zutritt zu Estees' Zelle verschafft. Beim Eintritt Berners

Die Belagerung von Skutari.

S o j e l a, 14. November. Heute war den ganzen Tag über vom Skutarisee her Kanonendonner zu hören.

Freiwillige für Montenegro.

S o j e l a, 14. November. In den letzten Tagen trafen insgesamt etwa 3000 Freiwillige aus allen Weltteilen hier ein. Sie wurden in Podgorica bewaffnet und zur Front abgesandt.

Von der griechischen Flotte.

A t h e n, 15. November. Die griechische Flotte führt fort, fremde Schiffe aufzuhalten und zu durchsuchen.

Freiwillige für die Türkei.

S o n s a n t i n o p e l, 14. November. Etwa 400 tscherkassische Freiwillige sind aus Anatolien hier angelkommen und durchzogen in feierlichem Aufzuge die Straßen von Istanbul und veranstalteten vor dem Kriegsministerium eine Kundgebung.

Die Cholera in Konstantinopel

S o n s a n t i n o p e l, 15. November. (Amtlich.) In den letzten 24 Stunden wurden 20 Erkrankungen an Cholera, darunter eine mit tödlichem Ausgang, festgestellt.

S o n s a n t i n o p e l, 15. November. Gestern sind hier 15 Wagen mit Flüchtlingen eingetroffen. Da sich unter ihnen circa 150 Choleraverdächtige befanden haben, wurde ihnen der Aufenthalt in der Stadt verboten und dieselben unter Beobachtung gestellt.

Die Verhandlungen für den Frieden.

S o f i a, 15. November. Die Verhandlungen über den direkten Friedensantrag der Türkei zuerst vom Armeekommando unter Berücksichtigung der militärischen Gesichtspunkte geführt werden. Erst wenn die Türkei die Bedingung, keine Verstärkungen heranzuziehen, angenommen hat, würden die Friedensverhandlungen mit der bulgarischen Regierung beginnen können.

In hiesigen parlamentarischen Kreisen hält man die Aussichten für eine Einigung nicht für besonders günstig.

S o n s a n t i n o p e l, 15. November. Gegenwärtig glaubt man allgemein, daß die Bulgaren in Konstantinopel nicht einziehen

werden. Die türkische Presse beginnt in offener Weise die Friedensbedingungen zu besprechen. Deputierter Ferid, der zuerst für direkten Bourparlers mit den Kriegsführenden eintrat, indem er in dem Blatte "Gham" schrieb, er glaube, daß ein Waffenstillstand werde abgeschlossen werden, ohne daß die Türkei zu der Rücknahme von Adrianopel verpflichtet werde, wünscht der Regierung, die für den Abschluß des Friedens außerordentlich tätig sei, Erfolg. Er erwarte, die Regierung werde die Rechte des Balufs der muslimischen Gemeinden und der mohammedanischen Privatleute in den vom Feinde besetzten Ländern sichern, die vier Balkanstaaten zur Übernahme eines entsprechenden Teiles der Staatschuld zu veranlassen, endlich Handel und Tarifverträge, sowie Vereinbarungen, betreffend die Rückkehr der türkischen Truppen mit Waffen und Munition abschließen. Die Regierung soll darnach trachten, den Frieden zu schließen, bevor die Konstantinopler Frage ansteuche.

S o j e l a, 14. November. In diplomatischen Kreisen wird an der Ansicht festgehalten, daß die eventuellen Friedensverhandlungen nur in der Weise erfolgen können, daß die Delegierten sämtlicher Balkanstaaten mit den türkischen Unterhändlern gemeinsame Konferenzen abhalten. Dagegen hält man dafür, daß das Friedensangebot der Pforte an Bulgarien nur im Einvernehmen mit den übrigen Verbündeten eine Erfüllung finden müsse. Endlich erscheint es als wahrscheinlich, daß hinsichtlich der Friedenspunkte ein gemeinsames, die Forderungen präzisierendes Programm festgestellt werden wird.

S o n s a n t i n o p e l, 15. November. Die Bourparlers für den Friedensschluß bewegen sich seitens der Türkei auf der Grundlage, daß Kirkilisse und Abrianopel unter türkischer Herrschaft verbleiben und die verbündeten Balkanstaaten für die von ihnen besetzten Gebiete einen entsprechenden Tribut bezahlen.

A t h e n, 15. November. Die Vertreter der Großmächte erschienen beim Minister des Innern, um mit ihm wegen der Frage eines Waffenstillstandes zu beraten. Der Minister erklärte, daß er sich diesbezüglich erst mit den Kabinetten der Verbündeten ins Einvernehmen setzen müsse.

S o f i a, 15. November. (Meldung der Agence Telegraphique Bulgare.) Der Minister-

rat hat nach Erörterung der vom Großwesir Kamil Pascha an den König Ferdinand gerichteten Bitte um Gewährung eines Waffenstillstandes den Beschluss gefaßt, dieses Verlangen dahin zu beantworten, daß die Regierung die Kabinette der verbündeten Staaten von dem Schrift der Türkei in Kenntnis seien und noch geplante Einvernahmen mit ihnen die Antwort in kürzester Frist übermitteln werde.

Das österreichische Note-Kreis in Montenegro.

S o j e l a, 14. November. Der österreichisch-ungarische Militärrattaché, Hauptmann Hubla, bestätigte heute daß österreichische Militärspital in Podgorica. Seiner Einladung folgend, schloß sich ihm auch der italienische Militärrattaché, Major Montefinali, an. Nach eingehender Besichtigung der Anstalt begaben sich die beiden Attachés sodann in das italienische Hospital, wo sie längere Zeit verweilten. Die beiden Feldspitäler arbeiten einträchtig unter allgemeiner Anerkennung. Die Kranken sind insbesondere für das Warten der Pflegegeschwestern des Wiener Rudolfiner Hauses voll des Lobes.

Montenegriner für die serbischen Adriahäfen.

C et i n j e, 14. November. König Nikolaus lehnt eine Intervention hinsichtlich der Besetzung der Häfen Alessio und S. Giovanni di Medua sowohl beim österreichisch-ungarischen als auch beim italienischen Gesandten ab.

Keine österreichischen Truppen-sendungen nach Durazzo.

W i e n, 15. November. Die "Militärische Korrespondenz" wurde ermächtigt, die kursierenden Gerüchte von bevorstehenden oder erfolgten Truppensendungen nach Durazzo als vollständig unwahr zu demontieren.

Zur Lage.

In der "Information" schreibt ein hervorragender Delegierter:

In den englischen Blättern wird bereits in auffälliger Weise erörtert, welchen Anteil Russland an der türkischen Seite erhalten oder für sich in Anspruch zu nehmen beabsichtigt. In erster Linie soll hierbei Armenien in Betracht kommen. Überhaupt gewinnt es mehr und mehr den Anschein, daß, wenn die Frage

die Punkte anzuführen, die für das Drama menschlicher Gesäßle, von der der Gerichtshof keine Ahnung hatte, bestimmend waren.

Sacramento Dick und sein Genosse traten als erste Zeugen für die Anklage auf. Wiederum erzählten sie anschaulich und lebhaft ihre Abenteuer, mit seiner mächtigen Anklage gegen den älteren Gefangen, aber doch ohne einen persönlichen Gefühls des Hasses gegen ihn Ausdruck zu verleihen. Kit Estees saß da, als ob ihm die ganze Geschichte nicht weiter berührte; er widersprach den Zeugen nicht, auch machte er von dem ihm zur Verfügung stehenden Recht, ein Kreuzverhör mit ihnen anzustellen, keinen Gebrauch.

Dann trat Werner als Zeuge auf. Der Geldverleiher gab seine Aussagen in einer Art und Weise zu Protokoll, aus der mit klarheit hervorging, daß er nicht allein an Clarence, sondern auch an Kit Estees Rache nehmen wollte. Aus den Überfragen und Antworten ging mit großer Sicherheit hervor, daß der ältere Angeklagte sich schon lange vor dem Drama in der Wüste in Geldverlegenheit befunden hatte; der Schuldschein wurde wiederum hergeholt, und die leiste Abzahlung am vierzehnten Tage nach dem mutmaßlichen Verbrechen triumphierend konstatiert.

(Fortsetzung folgt.)

Kit Estees die Karte, die der Advokat in die Zelle gesetzt, um sich anzumelden, in Stille und wartete sie dem Besucher ins Gesicht, mit der gleichmäßigen Bemerkung: wenn er einen Pfandverleiher brauche, wisse er, an wen er sich zu wenden habe, wenn er aber einen Rechtsanwalt nötig habe, werde er sich schon einen anderen aussuchen, als ihn. Ein halbes Dutzend von anderen Gefangenen bemerkten vom Richter aus die schmähliche Behandlung, die dem Winkeladvokaten zu teil wurde, und unter ihrem brutalen Gräßtzer zog sich der kleine Mann zurück, indem er leise geküßte Schmähungen gegen die ganze Sippe der Estees ausstieß.

Frau Estees und der Oberst Laramie ließen sich bei Estees melden, um mit ihm unter den gewöhnlichen Bedingungen der Sprechstunde zu verhandeln. Aber der Wärter, der ihre Anmeldung überbrachte, kam mit der Botchaft zurück, daß Estees sie nicht empfangen wolle. Cromer wurde zu einer Versprechung vorgelassen, um indes nur in wenigen Worten den kurzen, wenn auch höflichen Vertrag zu erhalten, daß der Gefangene seine Vertheidigung selbst übernehmen wolle. Die Grundzüge und Basis derselben weigerte er sich aufzudecken. So kam es, daß Kit Estees die vierzehn Tage bis zur Verhandlung streng allein blieb.

Diese unverständliche Haltung setzte seine

Frau in nicht geringes Erstaunen. Nachdem sie fiel sie ihren Hoffnungen und ihren Beschränkungen zum Opfer. Nur in den Augenblicken, wo sie an die große Geldsumme dachte, der auf sie der Mann seine Haut so entschlossen zu Markt trug, wurde sie in dem Glauben verstärkt, daß alles noch gut abslaufen würde.

Schließlich rückte der verhängnisvolle Tag heran. Die Angeklagten nahmen nahe beieinander, wieder in ihren eigenen Kleidern, Platz auf der Anklagebank. Vor ihnen saßen die Vertreter der Anklage und der Verteidiger des jungen Estees, Herr Cromer. Frau Estees und Myra hatten nicht weit von Clarence Platz genommen, beide in Schwarz gekleidet, die ältere Dame tief verschleiert. Der Oberst schätzte fürs erste noch im Gerichtssaal, da er als Zeuge auftreten sollte. Die Unschuldserklärungen wiederholte, die Zutur eingeschrieben, und dann begann, vor einer dichtgedrängten Zuhörerschaft, die Verhandlung.

Es hätte keinen Zweck, hier ihren Verlauf in allen Einzelheiten zu verfolgen, die Aussagen der Zeugen in ihrer genauen Reihenfolge herzulegen, die Erzählungen der verschiedenen Personen zu wiederholen, die bereits angeführt worden sind, oder sich mit den Rechtsfragen zu beschäftigen, die wohl vor Gericht von Wichtigkeit waren, aber hier kein unmittelbares Interesse besitzen. Es genügt,

der europäischen Türkei eccligelt sein wird, die orientalische Frage damit keineswegs für Europa besiegelt ist. Es dürfen dann erst recht die Rivalitäten um den asiatischen Besitz zwischen Deutschland, England und Russland in erhöhtem Maße einsetzen. Davon, daß Deutschland seinerzeit gegen Überlassung von Cypern die Verpflichtung übernommen hat, der Türkei die Integrität des asiatischen Besitzes zu garantieren, wird heute nicht mehr gesprochen und England denkt wohl auch nicht daran. Im übrigen ist Sir Edward Grey in den letzten Tagen durch ein öffentliches überaus ausführliches Schreiben von C. Birch Crisp, dem Promotor der letzten chinesischen Anleihe, in höchst unliebsamer Weise mit dieser Aufführung befasst worden. In einer vornehmsten und doch nur in England zulässigen Schreibweise legt Crisp den ganzen Gang der Verhandlungen mit dem Foreign Office dar, aus welchem unwiderrücklich hervorgeht, daß das letztere der Hongkong and Shanghai Banking Corporation ein gesetzlich völlig unbegründetes Monopol für alle in England zu negozierenden chinesischen Anleihen eingeräumt hat.

Diese Erörterungen dürften Grey im jetzigen Augenblick höchst unangelegen kommen. Was die Mission des Herrn Danow betrifft, so soll nicht unerwähnt bleiben, daß außer den bereits in den Tagesblättern erörterten Konferenzthemen die Frage des Einzuges und des weiteren Schicksals von Konstantinopel einen nicht unwesentlichen Teil der Besprechung bildete.

Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde vor einiger Zeit an dieser Stelle von den Bestrebungen Italiens gesprochen, Rhodus als Flottenstützpunkt im Ägäischen Meer zu erhalten. Jener Teil der Friedensverhandlungen in Duchy, der sich mit dieser Frage beschäftigte, wurde durch den inzwischen ausgebrochenen Balkankrieg stark beeinflußt; es wurde nämlich vereinbart, daß die italienische Okkupation von Rhodus und noch einigen anderen ägäischen Inseln solange aufrecht zu erhalten sei, bis die Türkei die Rückgabe dieser Inseln verlange. Die Türkei sollte sich nämlich im Friedensschluß vor einer eventuellen Okkupation der Inseln durch die griechische Flotte sichern und hoffte die Rückgabe der Inseln nach einem erfolglosen Kriege von Italien auf Grund des Vertrages verlangen zu können. Wie die Sache heute liegt, ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß die bloß temporär gedachte Besitzung von Rhodus sich zu einer dauernden Erscheinung via facti ausgestalten werde. Diese Erwägungen dürften wohl auch mitbestimmt sein, weshalb Serbien einen Hafen im Ägäischen Meer ablehnt.

Zu der Dardanellenfrage zeigt sich die richtige Politik des Grafen Berchtold, der es von Haus aus ablehnte, fremde Kastanien aus dem Feuer zu holen. Die englische Regierung hat es nie verabsäumt, Österreich als diejenige Macht hinzustellen, welche in erster Linie jeder Eröffnung der Dardanellenpassage den hartnäckigsten Widerstand entgegenstellt. Von allem Anfang wurde an dieser Stelle dargelegt, daß unser Interesse an dieser Frage gegenüber den englischen lediglich ein seltsam dörisch sei und wir uns nicht berufen fühlen, England daran hindern zu wollen, seine Hauptverkehrsrader mit Indien und seine Lebensmittelzusuhren der Bewachung der russischen Kreuzer anzubauen. Aus den jüngst bekannt gewordenen Mitteilungen über die Stellung des englischen Botschafters in Konstantinopel zu der von Herrn von Giers ausgegangenen Anregung, wenigstens während der jetzigen britischen Zeit die freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten, aus der lasten englischen Unfreundlichkeit, in der dieser Vorschlag, bevor er noch rechtfürdig war, wieder umklamm, geht in schlüssigster Weise die Richtigkeit der österreichischen Auffassung in dieser Frage hervor.

An dieser Stelle soll auch noch erwähnt werden, wie es eigentlich zu dem Aufstauen von Kriegsercheinungen zwischen der russischen und österreichischen Politik kommt. Russland schürt ununterbrochen und schenkt sich nie, die Ereignisse bis knapp vor den Entscheidungspunkt zu bringen, weil es mit der unentstehens für die verzeitigen Verhältnisse unumstößlichen Tatsache rechnet, daß Österreich niemals einen Krieg beginnen wird. Es hat also stets die Möglichkeit, noch im allerletzten Moment durch Einsenken seinem durch die inneren Verhältnisse bedingten Schwächegangstand Rechnung zu tragen. Genau so liegt der Fall in Serbien. Auch Serbien weiß genau, daß Österreich trotz allen demonstrativen Vorfallen, trotz einer in jeder Hinsicht unzulässigen großbritannischen Agitation wenigstens derzeit niemals die Offensive ergreifen wird. Eine natürliche Folge dieser Instande ist es, daß die Führung der öster-

reichischen Politik nicht in den Händen der österreichischen Regierung liegt, sondern sich lediglich als eine autonome Folge des russischen Vorgehens darstellt. Der Vorteil dieser Erscheinung liegt nun allerdings darin, daß dieselbe für die Wahrung des Friedens die größten Chancen bietet. Ihr Nachteil ist jedoch nicht unerheblich, denn er besteht darin, daß enorme Klüftungen erforderlich sind, wobei den Schuldtragenden, Russland und Serbien, stets, auch noch im allerletzten Augenblick gefaßt ist, durch Zurücktreten sich vor größtem Schaden zu bewahren.

Tagesneuigkeiten.

Pöla, am 16. November 1912.

Der Bericht über den Marineetat.

Der Berichtsstatter der österreichischen Delegationen für den Marineetat, Del. Dr. Schlegel, hat den Bericht über die Beratungen des Heeresausschusses über die Marine fertiggestellt, die das außerordentliche und ordentliche Erfordernis enthalten, ferner das Ansuchen um die Bewilligung des Beitrages von 68,400.000 Kronen, als die für das Jahr 1913 angestrahlte Rate des einmaligen außerordentlichen Erfordernisses für die planmäßig auf mehrere Jahre verteilten Beschaffungen zur Ausgestaltung der Flotte per 312,400.000 Kronen; das Ansuchen um die Bewilligung des Beitrages von 1,000.000 Kronen als die für das Jahr 1913 angesprochene Rate des besonderen außerordentlichen Erfordernisses zur Besteitung der Auslagen für die Fortsetzung, der im Jahre 1904 begonnenen, jedoch nicht fertiggestellten Arbeiten an den Hafenbauten im Festungsrayon von Pöla (Schußdamm) per 4,000.000 Kronen; das Ansuchen um die Erstellung der Verwendungs- und Verrechnungsdauer eines im ordentlichen, dann einiger im einmaligen außerordentlichen Erfordernisse sowie solcher in den außerordentlichen Erfordernissen der Kriegsmarine bewilligten Krebte aus den Jahren 1909, 1911 und 1912.

Die verhältnismäßig geringe Steigerung des Gesamtbudgets ist, führt Referent Dr. Schlegel in dem Berichte aus, nur eine künstliche Appretur. Es leuchtet jedermann auch ohne nähere Kenntnis des Budgets ein, daß die Ausgestaltung unserer Marine durch Indienststellung größerer Einheiten erhöhte Anforderungen verursacht; während beispielsweise der Gesamtbestand eines Schlachtkessels der "Monarch"-Klasse 447 Mann betrug, erfordert ein Schiff der "Viribus unitis"-Klasse einen solchen von 1007 Mann, den drei schweren 24 Centimeter-Geschützen eines Schiffes der "Habsburg"-Klasse stehen zwölf 30,5 Centimeter schwere Geschütze gegenüber bei der "Viribus unitis"-Klasse. Das Rohrversorgungswermögen beträgt beim "Monarch" 445 bis 527 Tonnen, beim "Viribus unitis" 16.000 Tonnen, dementsprechend auch der Verbrauch an Heizmaterial. Das Rekrutentkontingent ist von 2050 Mann im Jahre 1900 auf 6000 Mann im Jahre 1913 gestiegen, der Friedenspräsenzstand an Unteroffizieren und Matrosen im gleichen Zeitraum von 7500 auf 15.000. Es wäre wahrscheinlich eine Kunst, die niemand kann, diesen unmaßigen Zuwachs auf sachlichem und personalem Gebiete ohne Steigerung des Budgets zu befriedigen.

So weisen denn auch die einzelnen Titel des Ordinariums wesentliche Erhöhungen auf. Vor allem Titel 6 "Instandhaltung und Betrieb des Flottentheaters" um 5,338.000 Kronen; hiervon entfällt auf Heizmaterial eine Mehrförderung von 3,900.000 Kronen (Kohle + 3.300.000 Kronen, flüssiges Heizmaterial + 600.000 Kronen), während die Instandhaltung der größeren Einheiten und die Erhöhung der Materialvorräte im Seearsenal zu Pöla ein Mehraufwand von 1,345.000 Kronen verursachen. Titel 8 "Waffen und Flugwesen" ist um 1,799.000 Kronen gestiegen; die Vermehrung der Übungsmunition allein erfordert einen Mehrbetrag von 1,039.000 Kronen.

Die Erhöhung der Stände und die vermehrte Indienststellung von Schiffen verursachen Erhöhungen des Titels 2 "Wohnungen und Bekleidungsbeiträge" von 1,799.060 Kronen und der Titel 4 und 5 "Dienst zur See und zu Lande" um 1,023.410 Kronen, bzw. um 603.800 Kronen. Der durch vermehrte Indienststellung von Schiffen im Jahre 1913 verursachte höhere Aufwand beträgt allein 814.730 Kronen. Die prozentualen sowie ziffermäßig geringeren Erhöhungen in den anderen Titeln des Ordinariums belaufen sich insgesamt auf 11,632.230 Kronen und es würde, wenn Titel 7 "Ersatz- und Neubaute der Flotte" auf der gleichen Höhe geblieben

wäre wie in den Vorjahren (20 Millionen Kronen), das Budget für 1913 gegenüber dem für 1912 eine Steigerung um 12,168.570 Kronen aufweisen.

Um diese Steigerung auf 25 Millionen Kronen zu vermindern, wurde Titel 7 von 20.000.000 auf 10,331.430 Kronen gekürzt, also gerade jener Titel, welcher für die Verkürzung und Ergänzung der Flotte unumgänglich notwendig ist.

Der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine ist eine wichtige Aufgabe im Mittelmeere erwachsen. Der Balkankrieg drängt durch die ungeahnt raschen und durchschlagenden Waffenfolge Bulgariens und seiner Verbündeten zu einer raschen und gründlichen Lösung der Balkanfrage. Wie die künftige Karte des Balkans nach dem hoffentlich bald eintretenden Friedensschluß aussehen wird, läßt sich wohl dermalen schwer voraussagen, möglicherweise kommt es zu einer völligen Liquidierung der europäischen Türkei. In dieser ebenso ereignisreichen als gefährlichen Zeit, wo auch mit der Möglichkeit von Volksaufständen in einzelnen, von Trümmern der geschlagenen Armee überfluteten Gegenden gerechnet werden muß, ist es Sache unserer Marine, im Rahmen ihrer Einflussphäre Hab und Gut der in der Türkei wohnhaften österreichischen Staatsbürger zu schützen.

Die Monarchie hat wichtige Interessen auf dem Balkan zu wahren. Die Kriegsmarine wird, wo immer und was immer für eine Aufgabe ihr zugewiesen wird, unter allen Umständen ihre Schuldigkeit tun.

Die heutige Ausgabe ist 6 Seiten stark. Auf der Beilage befindet sich der Roman „Frellicher des Glücks“.

Die Bulgaren vor Konstantinopel.

Die bulgarische Armee ist durch die bisherigen Kriegsergebnisse in ungeheurer Weise mitgenommen und zählt jetzt nur noch 160.000 kampffähige Soldaten. Einzelne Regimenter haben nur mehr 300 bis 400 Mann. Die erste Division aus Sofia ist auf ein Drittel, die zweite Division aus Philippopol, die sechste Division aus Widdin und die fünfte Division aus Russischuk auf die Hälfte des Standes herabgesunken. Die Kavallerie ist fast gänzlich vernichtet. Nur die Artillerie hat verhältnismäßig wenig Schaden genommen. Da auch der Typhus in der bulgarischen Armee wütet, ist der Krankenstand ungeheuer groß und wenn die Türken noch zwei Wochen hätten aushalten können, wäre die bulgarische Armee nicht mehr kampffähig gewesen. Um die Lücken auszufüllen werden 16- bis 18-jährige Leute bewaffnet. Aus diesem Grunde wurde auch die serbische Hilfe zur Belagerung von Adrianopel herbeigezogen.

Das Friedensanuchen der Flotte. Wie die "Wiener Allgemeine Zeitung" erfährt, waren für den Entschluß der türkischen Regierung, sich an Bulgarien direkt mit der Bitte um Frieden zu wenden, folgende Gründe maßgebend: 1. Die Zustände in Konstantinopel, woselbst trotz der überaus gefahrdrückenden militärischen Lage die politischen Kämpfe fortduern und die Jungtürken den Versuch machen, wieder zur Herrschaft zu gelangen. 2. Die Überzeugung, daß die Eschataletheorie nicht zu halten sei und daß nach Bezugnahme dieser Stellung die bulgarische Armee schwer zu verhindern wäre, auf den Einzug in Konstantinopel zu verzichten, und 3. daß erschreckende Aufstreiten der Chöster in der türkischen Armee, wodurch die Widerstandskraft der Armen vollkommen gebrochen sei. Die bulgarische Regierung hat schon seit einiger Zeit die Grundlage festgelegt, die als Grundlage für den Friedensschluß gelten sollen. Es ist ein bis in die Einzelheiten ausgearbeitetes Programm in Sofia verabschiedet. Die Flotte im Namen des Balkanbundes erhebt, besteht in Gebietsabtretungen, die Mazedonien und einen großen Teil von Thrakien umfassen. Besonders Adrianopels verlangt Bulgarien die von ihm selbst vorzunehmende Schließung der vorliegenden Festungen, Bulgarien würde seinerseits auf den Einzug in Konstantinopel verzichten. Was Albanien betrifft, wird behauptet, daß auch Bulgarien den Standpunkt der Errichtung eines autonomen Albaniens erstrebe.

Notes Kreuz. Für die Hilfsaktion der österreichischen Gesellschaft vom Notes Kreuze in den Balkanländern sind weiters nachstehende Spenden eingelassen, und zwar Pauli-Handlung Fischer 50 Kronen, Familie Heinrich Huber 20 Kronen, Frau S. Klein 5 Kronen, Herr V. Oberdorfer 20 Kronen, Herr R. Marcsic 30 Kronen, Herr A. Stratochwil 2 Kronen, Familie Elai 10 Kronen, ferner vom Verbande des technischen Arsenals-Hilfspersonals (Obermeister und Meister) als

Sammlung 74 Kronen 50 Heller und von Herrn Angelo Poletti als Lageseinnahme vom 13. d. M. seines Panorama International 57 Kronen 37 Heller, das ist zusammen 268 Kronen 87 Heller; hiezu bereits ausgewiesen 332 Kronen, somit bisherige Gesamtposten 600 Kronen 87 Heller, für welche allen Spendern herzlich gedankt wird. Gleichzeitig ergeht abermals die Bitte, sich an die für wohltätigen Hilfsaktion recht zahlreich — selbst nur mit kleinen Beträgen — zu beteiligen, damit die namhaftesten Ausgaben der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz am Balkan zum Teile gedeckt werden können.

Evangelische Gemeinde. Sonntag den 17. November findet um 10½ Uhr vormittag, ein Gemeindegottesdienst statt. Nach diesem, wenn das Wetter für die kleinen nicht zu schlecht ist, wird Kindergottesdienst gehalten.

Anträge für den Garnisonswechsel 1914. Während für das Jahr 1913 keine bedeutenderen Änderungen in der Dislokation beachtet sind, soll im Frühjahr 1914 wieder ein größerer Garnisonswechsel stattfinden. Es wurden schon jetzt Verfügungen getroffen, wonach die höheren Kommandos, Truppen und Anstalten etwaige, den Garnisonswechsel betreffenden Anträge, die von den Zwischenstellen zu begutachten sind, dem vorgesetzten Korpskommando vorzulegen haben.

Theater. Gestern hat die beliebte Operettengesellschaft Lombard im zahlreich besuchten Politeama mit der Aufführung der Strauß'schen Operette: "Der Graf von Luxemburg" erfolgreich debütiert und uns mit diesem gelungenen Abend eine Reihe von vergnüglichen Stunden in Aussicht gestellt. Die Ausstattungsmöglichkeiten dieser Operette haben der Regie Gelegenheit, in Beziehung auf Ausstattung viel Glanz zu entfalten. Um die Aufführung haben sich verdient gemacht: Herr U. Villino als Graf von Luxemburg und die Damen de Claire als Angela, G. Poddi als Julie und Herr A. Vertini als russischer Prinz. Herr Kapellmeister bereitete dem Stück durch sorgfältige Vorbereitung und Durchführung zum Erfolg. — Heute:

Schwerer Unfall. Gestern gegen 1½ Uhr früh fanden Passanten an der Kreuzungsstelle der Arsenals-, Lissa- und Circonvallationstraße einen jungen Mann, dem offenbar ein schweres Körperliches Leiden aufgetreten war. Es war dies — wie es sich herausstellte, der 15 Jahre alte, in der Fleischhauerei des Herrn Leopold Niesenhuber angestellte Gehilfe Heinrich Trowimb, wohindest in der Via Gladiatori, der infolge der miserablen Beschaffenheit unserer Straßen einem schweren Unfall ausgesetzt war. Er hatte gegen fünf Uhr früh mit dem Wagen seines Dienstgebers die erwähnte Kreuzung passiert. Die Straße befindet sich dort in geradezu elendem Zustande, zum Überstossen stehen auch die Schienen des Gleisestranges unserer Straßenbahn heraus wie das Gerippe aus.

Dort erschien der Wagen einen so heftigen Stoß, daß der Gehilfe herabfiel und ein Bein brach. Unfähig, weiter zu gehen, wartete er auf Übergehende, damit sie sich seiner annehmen. Es wurde alles erforderliche zur Wiederherstellung des Verunglückten eingeleitet.

Geldbörse, enthaltend 113 Kronen 38 Heller, wurde gestern abends zwischen 1½ bis 6 Uhr in der Gasse Marinelasio — Seearsenal und retour von einem armen Bedürftigen verloren. Gegen Belohnung beim Custos des Marinelasio abzugeben.

Mit Halsmarke "T. B. XII" verlorenen kleiner weißer Hund hat sich in das Kuckengerätegeschäft Rossi, Via Sergio neben dem Kino Leopold, gestern verlaufen und kann dorstselbst vom Eigentümer abgeholt werden.

Gefunden wurde ein Anhänger aus Edelmetall. Abzuholen bei der Polizei.

Promessen zu Ungarischen Prämiensosen, Haupttreffer Kr. 240.000, des ganzen zu Kr. 16 —, des halben zu Kr. 9 —; Ungar. Hypothekenlose, Haupttreffer Kr. 40.000, zu Kr. 5 —; Boden-Kredit-Lose I. Em., Haupttreffer Kr. 90.000, zu Kr. 6 —, zu haben bei der Filiale der Oester. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, Pöla, Büro.

Verleih- und Vergnügungs-Bräuche.

Cinemagraph "Ideal", Biale Corvara. Programm für Heute: "Im Dunkel des Urwaldes". Der Hauptmitwirkende in diesem Drama ist ein lebender Löwe in seiner vollständigen Freiheit. — Zum Schlusse eine komische Szene.

Cinematograph "Leopold". Via Ser. Nr. 37. Programm für heute: "182", großartiges Drama eines Strafes. — Außer Programm: 1. Serie des Krieges. Absolute Neuheit für Pola.

Cinematograph "Ostsee". Via Ser. Nr. 34. Programm für heute: "Frauenarzt", sensationelles Drama des Nordisk in Kopenhagen. "Der Ehren-großartiges Drama."

Militärisches.

am Hafenadmiralats-Tagesbesuch
Nr. 320.

Naturmeisterinspektion: Korvettenkapitän Hermann
Kavallerieinspektion: Dinienschiffleutnant Otto
Artillerieinspektion: Dinienschiffarzt Dr.
Otto Leimann
Dienstbestimmungen: Auf S. M. S. "Erzherzog Franz Ferdinand": Obermaschinenbetriebsleiter 2. Klasse Rudolf Seagal. — Auf S. M. S. "König": Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Alois Berwolka. — Zum Hafenadmiralat auf den Stand der Ergänzung des Flottenpersonals: Obermaschinenbetriebsleiter 2. Klasse Franz Coccaglio.

Drahtnachrichten.

(st. 1. Korrespondenzbüro.)

Aus den Delegationen.

Budapest, 16. November. Der vierzähnige ungarische Delegation verhandelt heute den bosnischen Kredit. Referent von begrüßte das bosnische Eisenbahnbauprogramm, das nicht nur die Interessen Bosniens und der Herzegowina, sondern auch jene Ungarns und Österreichs befriedige. Er erklärt, die in der österreichischen Delegation beschlossene Resolution, betreffend den Ausbau der Eisenbahnverbindung Krapina—Lipjanac, sei unbedenklich, da das gemeinsame Ministerium gesetzlich nicht berechtigt ist, sich in den internen Angelegenheiten Ungarns einzumischen.

Der Bio erklärt, dass Eisenbahnbauprogramm, dessen erste Etappe die dalmatinische Bahn sei, bedeute eine flagrante Verletzung der Interessen Fiumes und des ungarisch-hrvatschen Vierale. Der Bau der Linie Tuzla—Knin sei eine direkte Favorisierung der dalmatinischen Küste. Die ungarische Regierung könne dieses Eisenbahnprogramm nicht verwirklichen, ehe nicht die Interessen des ungarischen Vierale sicher gestellt sind. Redner fordert den Bau der Linie Bihać—Novi, sowie die Sicherung des Tarifbestimmungsrechtes der ungarischen Regierung in allen Relationen mit Fiume.

Der Wissos verweist darauf, dass in Bosnien Stimmen laut wurden, wonach die Delegation gar kein Recht hätte, über Bosnien zu beschließen. Der wirtschaftliche und kulturelle Fortschritt der bosnischen Bevölkerung müsse in jeder Weise gefördert werden, doch dürfen in Bosnien keine zentralisatorischen Tendenzen zur Geltung gelangen. Redner verlangt ebenfalls die Wahrung der Interessen Unstrats bei der Durchführung des Eisenbahnprogrammes und tritt dem System der alpinen Bahnen entgegen.

Habsburger Finanzminister Dr. Ritter von Biliński erklärt, die Verbindung Bihać—Novi sei wohl nicht im Eisenbahnbauprogramm enthalten, sie werde aber dennoch geplant werden müssen. Hierüber werde ein besonderes Gesetz verfügen. Dann werde auch die Frage des Anschlusses Bihać—Novi—Bosnien geregelt werden. Der Minister überzeugt, dass diese Angelegenheit im Sinne der berechtigten Wünsche der beiden Vierale, also auch Fiumes erledigt werde.

Den darüber den Ausführungen des Delegaten Wissos erklärt der Minister, es sei richtig, dass man in Bosnien um die Delegationen nicht kommen. Die Bosniaken seien selbst in die Delegationen kommen. Der Minister wolle aber in diese schwierige Lage nicht einschneiden. — Schließlich erklärt der Minister, dass man in einem Lande, das Fahrzeuge hindurch schmalspurige Bahnen bestehen, mit einem solchen dies nicht begreifen könne. Die bosnische Bevölkerung habe mit einer gewissen Vorliebe an den schmalspurigen Bahnen. Hierauf wird der bosnische Minister angemommen.

Budapest, 16. November. Der Heeresstab der österreichischen Delegation setzte die seine Beratungen fort.

Berichtsstatter Graf Lam-Martin rese-
rierte über das Extra-Ordinariu. Er hob

neuerdings die Wichtigkeit des Automobilwesens hervor und legte der Heeresverwaltung bringend nahe, dieser Sache ihr besonderes Augenmerk zu widmen. Was den Artilleriekredit betrifft, für den im gegenwärtigen Budget 2 Millionen Kronen eingesetzt sind, und dem vor kurzer Zeit große Beträge zugewendet wurden, so hat die Delegation bei ihrem Besuch in Hofmarschall durchwegs den Eindruck gewonnen, dass auf diesem Gebiete ganz außerordentlich gearbeitet wird und das wir das Gefühl haben können, dass diese ganzen Beträge nutzbar angewendet worden sind.

Der Exter verweist bezüglich der Automobilisierung des Heeresfuhrwagens darauf, dass sich in Wien eine seriöse, sachlich gut bewährte Gesellschaft gebildet habe, an deren Spitze der Präsident des freiwilligen Automobilclubs, Prinz Solms, stehe. Diese Gesellschaft stellt der Kriegsverwaltung 300 Automobile zur Verfügung. Redner bat den Kriegsminister, das Projekt einer wohlwollenden Erwürfung zu unterziehen.

Kriegsminister Ritter von Auffenberg erwiderte, die Heeresverwaltung bringe dem von ihm unterstützten Projekte größte Aufmerksamkeit entgegen. Die Bestrebungen des Delegierten für die genannte Gesellschaft greife die Heeresverwaltung mit größtem Interesse auf und es könne ihr nur erwünscht sein, wenn sie rasch in die Verwendungsmöglichkeit einer großen Anzahl von Automobilen komme. Die Bedingungsfrage spielt hierbei gewiss eine Rolle, doch wird die Kriegsverwaltung in dieser Beziehung leisten, was ihr bei gegebenen Verhältnissen zu leisten möglich sei.

Das Extraordinarium wird hierauf in allen seinen Teilen unverändert angenommen und die Sitzung geschlossen.

Verleihung des Nobelpreises.

Stockholm, 16. November. Der diesjährige Nobelpreis wurde dem Schriftsteller Gerhard Hauptmann zuerkannt.

Die Münzacezer Affäre.

Munizac, 15. November. In der durchgeföhrenen Schlussverhandlung gegen Fräulein Hörtel wegen fälscher Ehrenbeleidigung des Korpskommandanten wurde dieselbe zu 300 Kronen Hauptstrafe und 40 Kronen Nebenstrafe verurteilt.

Bekanntmachung!

Der Gefertigte gibt hiermit seinen p. t. Kunden bekannt, dass das dieser Tage gegenüber seinem Geschäft eröffnete Spielwaren-magazin nichts Gemeinsames mit seiner Firma hat.

Diese Mitteilung seinen geschätzten Kunden zur Kenntnis brin-gend, empfiehlt sich mit ergebenster hochachtung

Giovanni Bernard
Galanteriegeschäft
Pola, Via Serbia
517

Vermischtes.

Wie der Kaiser in Osz-Pest lebt. Ein ungarisches Blatt veröffentlichte dieser Tage interessante Einzelheiten über die Lebensweise des Kaisers in Osz-Pest. Von 614 Zimmern, die sich in der königlichen Burg in Osz befinden, bewohnt der Kaiser drei Zimmer. Diese sind: ein Schlafzimmer, ein Arbeitszimmer und ein kleiner Salon. Seiner alten Gewohnheit gemäß steht der Kaiser auch in Osz-Pest täglich um 5 Uhr morgens auf. Den persönlichen Dienst versetzen die Leibkammerdiener Kettler und Spannbauer, der Oberstürsleher Beus und die Türsteher Geiger und Gostalek, ferner der Hausdienner Hiller und der Jäger Pachmeyer. Unmittelbar nach dem Verlassen des Bettes nimmt der Kaiser ein Bad und wird hierauf von seinem Friseur Koch, dem ehemaligen Kammerdiener des Generalschwarzels Hofrates Dr. Körzl, frisiert. Beim Ankleiden sind die Kammerdiener Kettler und Spannbauer dem Kaiser behilflich. Das Frühstück,



Es ist erstaunlich,
wie schnell Solarine, das flüssige
Metall-Vergütung, wirkt. — Da Sie völlig
alles, was damit geprägt wird, dabei
zu garantieren gütig und
järetreu!

Erschienen sind:

Der Metall-Industriekalender, Maschinenbauer- und Schlosserkalender, Klempnerkalender, Industriekalender, Eisen- und Metallgiesserkalender, Bronzeur-Galvaniseurkalender, Kupferschmiedekalender à K. 2.50, Maschinendau- und Metallarbeiterkalender à K. 1.30, vorläufig bei

G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Carlo De Franceschi Nr. 26, 2. Stock. 2901

Fleischerladen mit ganzer Einrichtung billig zu vermieten. Via Dante 88, Via Giovia Nr. 74. 2904

Mahlmöbelreicher, der auch stoff fotografieren kann, für täglich 3 bis 6 Uhr nachmittags gefüllt. Architekt Joseph Ulbing, Piazza Verdi, Casa Matelich 2. Stock. 2900

Rödin sucht Bedienung bei deutscher Familie. Via Nefazio 6, ebenerdig. 2902

Herrliches möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medusa (Haus Borri) 2. Tor, Hochparterre. 2903

Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche, samt allem Zubehör zu vermieten. Via Pace Nr. 31. 2905

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, eveng. tuell mit Post, zu vermieten. Via Arena 22, 1. Stock. 2899

Haushälter-Posten in einer Villa mit größerem Garten wird gefüllt. Buschriften unter „hortikultur“ an die Administration. 2906

Mädchen für Alles, das auch kochen kann, sofort. Via Kandler Nr. 29, 1. Stock. 2907

Kleine Wohnungen zu vermieten. Via Carlo De Franceschi 41. 484

Honig Garantiert rein, goldgelb, Natur-Wieneuhonig per 5 Kilo Blechdose à Kronen 6.— lieferbar zur vollen Aufreihbarkeit. J. Klein, Bobolocchysta Nr. 382, Destr. 616

Zu verpachteten Hotel ersten Ranges in Sebenico. Schöne Lage am Meer, 80 Zimmer, Restaurant und Kaffeehaus, alles elektr. beleuchtet. Anfragen in der Administration. 519

Heil-Darleben in jeder Höhe, rasch, reell, billig an alle Bürger, bei 4 Mr. monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen, effektuert. Sigmund Schlinger, Vanl. und Eskompte-Bureau, Preßburg, Tringergasse Nr. 36. (Metzgermarkt). 520

Sofort zu vermieten einen schönen Stall, passend für Offizierspferde. Via dei Pini, Ecke Via Carlo De Franceschi. 523

Mit 1. Dezember ist zu vermieten eine schöne Wohnung, aus 2 Zimmern, Küche, Terrasse, Gas und Wasser, im 1. Stock. Anfragen in Wagenfabrik. Via dei Pini, Ecke Via Carlo De Franceschi. 523

Sofort zu vermieten ein kleines Magazin passend für 1 Milchhandlung oder sonstiges. Via Promontore 14. 523

Dillinguerle flüssige Planitlin, absolvierte und diplomierte Wiener Konfervatorium mit mehrjähriger Praxis, übernimmt Klavierunterricht, Violine-Spiel, Komponist und Gefangsengleitung. Adresse: Via Veterani Nr. 35, parterre rechts. 2898

Wittag- und Abendlich disponibel für 2 vornehme Herren. Wiener Küche. Adresse in der Administration. 2887

Wohnung mit zwei Zimmern, Küche, Waschküche, Parkettboden, Wasser und Gas folglich zu vermieten. Via Beporto 18. 2889

Möbliertes Zimmer mit Aussicht auf Meer und ferne Paradies zum Eingang zu vermieten. Via Kandler 54. 2894

Sofort zu vermieten 2 große Zimmer, Kabinett und Küche. Via Decania 11. 2893

Meyers Konversationslexikon wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 2888

Zimmer mit Post zu vermieten. Via Dignano 8. 510

Möbliertes großes Kabinett jogleich zu vermieten. Via Mazzio 7, ebenerdig rechts. 2881

Möbliertes Zimmer mit Ofen zu vermieten. Via Greco 4, 1. Stock links. 2866

Einfach aber nett möbliertes Kabinett bei jauberer Familie ab 1. Dezember zu vermieten. Via S. Felicita 4, 4. Stock. 2864

Grammophon, fast neu, samt mehreren italienischen Opernstücken, um den halben Anschaffungspreis abzugeben. Via S. Felicita 4, 4. St. 2865

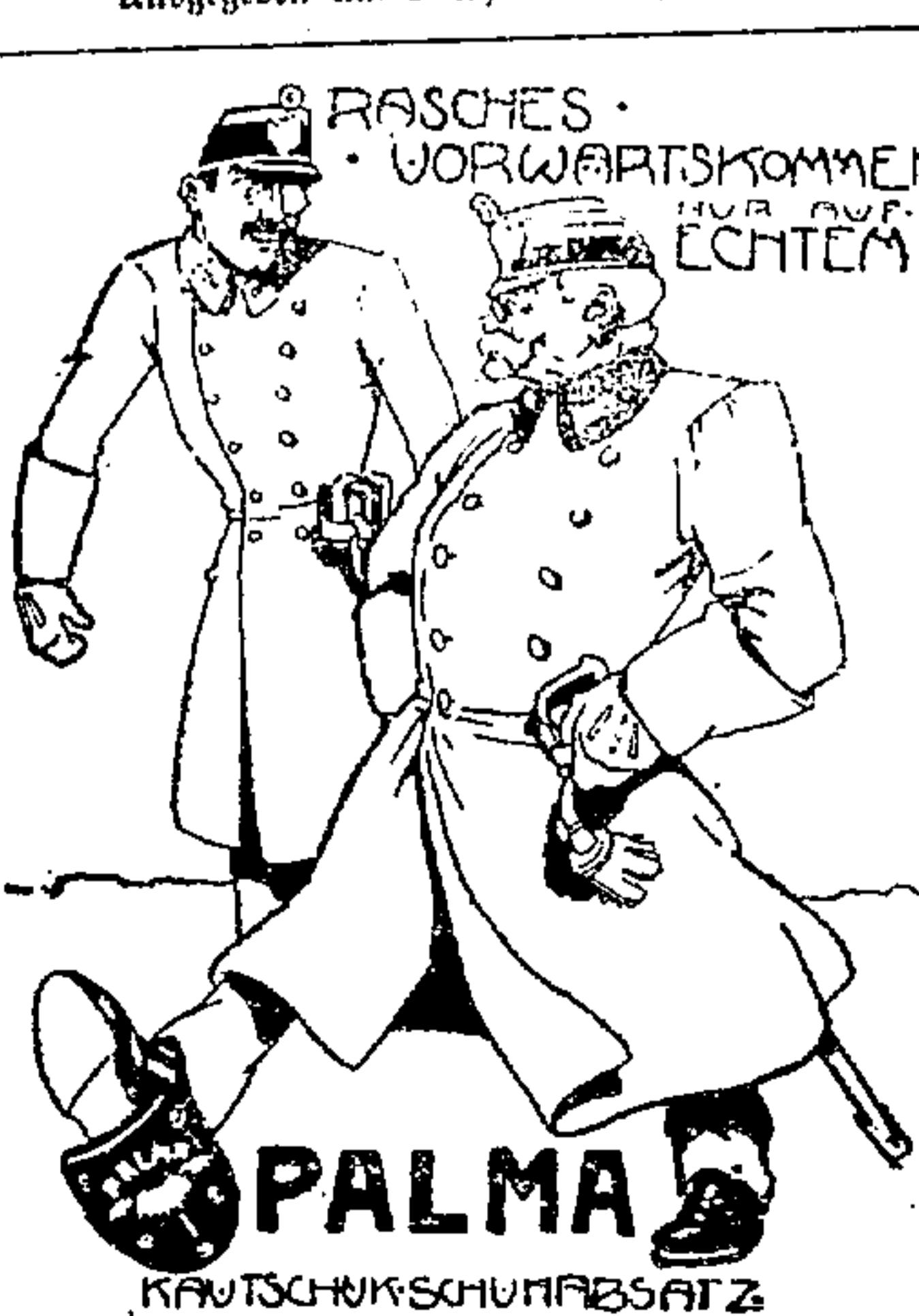
Herrlichkeit Wohnung bestehend aus vier Zimmern, großer Salon, Küche, Badezimmer, Speis, Badezimmer, großer Balkon, herrlicher Aussicht, elektr. Beleuchtung sowie aller moderner Ausstattung sofort zu vermieten. Via Carlo De Franceschi 21. 2866

Leere Räume in allen Größen vorläufig bei Jos. Kemptovic, Piazza Carli 1.

Photographischer Apparat 9×12 samt Komplettenset. Zubehör billig zu verkaufen. Piazza Sergio 2, parterre rechts. 2867

Neue Schreibmaschine, nächstes in der Buchdruckerei Jos. Kemptovic, Piazza Carli 1.

Zu verkaufen Einfamilienhaus in gesunder Lage, ferner ein Baugrund in der Stadt. Anzufragen in der Administration. 2868



übernimmt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen, Bauleitungen, Bauausführungen jeder Art zu den konkurrenzlosesten Preisen. übermittelt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen, Bauleitungen, Bauausführungen jeder Art zu den konkurrenzlosesten Preisen. übermittelt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen, Bauleitungen, Bauausführungen jeder Art zu den konkurrenzlosesten Preisen.

Baumeister R. Tauche
Via Mazzio 13
Kanzleistunden: von 9 Uhr bis 11 Uhr

Wohnung, 3 Zimmer, Küche billig zu vermieten. Via Helgoland 37. 497
Hauswirtschaft, 2 schwere oder 3 leichtere, Nettogewicht Kilogr. 340 Kr. 6.50, 5 Kilo Rehräder Kr. 16. Rehshödel 1. Blatt Kilogr. 3 Kr. 10.50, Rehbragou Kilogr. 3 Kr. 4.— Alles frisch Nachnahme, Hafen fürstl. Knapp 1912. Franz Rupprecht, Wildsport, Bodenbach (Böhmen). 472
Herrnhäuslwohnungen im neuen Hause zu vermieten. Brato sette Moreci, Haus Vorri. 487
20-30 Sextanten werden gelauft. Auskunft bei der Administration. 2846
Villenwohnung sofort zu vermieten. Drei Zimmer, geschlossene Veranda, Dienstbotenzimmer, komplett eingerichtetes Bad, Küche nebst Speis, Keller, Waschläufe und Garten. Gas und elektrisch. Verlängerte Admiralstraße 241 (Monte Paradiso). 2796
Salon des Dame Kopfwaschen mit elektr. Apparaten, Frisieren, Räumen, Dublieren nach neuerster Methode. Spezialist für alle Haararbeiten, Haarschleifen, Haarkronen. Mögliche Preise. R. Almásy-Almássy, Ede Via Stobagnaga. 469

Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie und Telephonie.
 Allgemein verständlich und mit Verständigung der Praxis von Frz. Anderle, Hauptmann im Telegr.-Regiment. — Kr. 9.80.
 Vorläufig in der Schränen'schen Buchhandlung (E. Müller). 22

Visitkarten

in großer Auswahl

empfiehlt die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Garli 1.

BUREAU-HEFTMASCHINE

zum Heften loser Papierblätter ohne Verwendung von Draht oder Heftklammern.

Heftet ewig umsonst! Ein Druc und geheftet!

Zu haben bei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Garli 1.

479
Marmeladen, Aprikosen, Himbeer, Ribis, Erdbeer, Hauben, 5 kg Blech-eimer, franco K9.50.
 Josef Seidl, Eisenstein 6, Böhmerwald.

Achtung!

Heute grosse Ankunft von geschlachteten echten steierischen Poulands und Truthühnern.

Konkurrenzpreise! Konkurrenzpreise!

Zu haben bei

Marchese, Via Giovia 26, Edit Via Stancovich.

Kauft

Petersburger Haltbarstes daher Gummischuhe
 Fabrikat Nur echt mit Dreieck Marke auf der Sohle



NEUHEITEN

Damen

für Herren

Englische Raglans	Englische Anzüge
Blaue Raglans	Schwarze Anzüge
Schwarze Raglans	Blaue Anzüge
Schwarze Paletots	Englische Raglans
Plüschi-Mäntel	Ueberzieher
Samt-Mäntel	Schwarze Paletots
Englische Kostüme	mit Samt, Seide
Blaue Kostüme	Kamgarn gefüttert
Englische Regenmäntel	Stadt-Pelze
Barchent-Schlafröcke	Reise-Pelze
Flanell-Schlafröcke	Englische Regenmäntel
Seiden-Blusen	Schlafröcke
Gazé-Blusen	Hosen
Flanell-Blusen	Mode-Gilets

Knaben und Mädchen

Kostüme, Mäntel, Raglans, Bordsakko, Regenmäntel.



Raglans von K 20.



Raglans von K 25.

IGNAZIO STEINER

Görz

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Triest

Grosser Sparherd

kombiniert für Gasheizung, besonders geeignet für Restaurant oder grösseren Haushalt, Platzmangels halber billigst zu verkaufen.

Näheres durch die Administration.

Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.
Von Erich Frieden.

Nachdruck verboten.

"Sisi, Mütterchen!" flüstert der alte, indem er warnend den dünnen Zeigefinger hebt.
"Sieh dort!"

Eine kleine, weiße Hand schiebt soeben die dicken grünen Samtportiere auseinander, die das Zimmer von dem Nebengemach trennt. Und ein liebliches Mädchengesicht lugt herein, erfreut über den in russischer Sprache gesprochenen Wortwechsel, von dem sie nichts versteht.

Sofort glätten sich Maruschkas hohnerzehrte Hände.

"Es ist nichts, mein Kind! Nege Dich nicht auf! Sieh, diese Orangen pflücke ich im Garten für Dich! Sie sind besonders groß und frisch! Komm!"

Mit mütterlicher Geberde schlingt sie den Arm um Mirjams Taille und zieht sie mit sich fort.

Der alte Iwan aber sieht ihnen kopfschüttelnd nach. Dann murmelt er etwas in seinen weichen Bart und schlürft in entgegengesetzter Richtung davon.

Heimwärts geht die Sonne. In Flammen steht das Meer. Soweit der Blick sich in den Horizont bohrt, wogende Feuerglut.

Fürst Vladimir Orloff achtet nicht auf diesen berausenden Farbenzauber, der durch die weiten Bogenfenster seiner in der ersten Etage des Hotel de l'Elisée liegenden Luxuswohnung hereinströmt.

Hochhalant auf eine türkische Ottomane hingelegt, gibt er seinem in devoter Haltung vor ihm stehenden Kammerdiener kurze Befehle.

"Also — ein exquisites kleines Souper für drei Personen!"

"Sehr wohl, Durchlaucht."

"Punkt acht Uhr!"

"Sehr wohl, Durchlaucht."

"Sobald der Conte Bertineti kommt, führ ihn sofort zu mir!"

"Sehr wohl, Durchlaucht."

Leichtes Abwinken — der Kammerdiener verschwindet.

Fürst Orloff zündet sich eine Zigarette an und bläst nachdenklich blaue Ringelwölkchen in die Luft. Er verspricht sich von dem heutigen Abend ein ganz besonderes Vergnügen. Schon vor der festgesetzten Zeit trifft der junge Graf Marco ein, von dem Fürsten aus kordialste empfangen.

Seit einiger Zeit besteht eine große Freundschaft zwischen den beiden, von der jedoch die alte Contessa nichts weiß, da sie bei ihrer Antipathie gegen den Fürsten derselben mit Entschiedenheit entgegentreten wäre.

Conte Marco hat die sogenannte "Kavalierskarriere" eingeschlagen. Nichts tun, kleinen Centime verbauen, daß ihm von seinem Vater zugesessene Vermögen verputzen, die Zeit mit Rauchen, Trinken, Spielen und anderen Vergnügungen töschlagen — das erscheint diesem energielen, blästerten Jungling der einzige Daseinszweck. Und da seine Einnahmen nicht besonders hervorragend sind, sein Pech an der Spielbank in Monte Carlo seit einiger Zeit jedoch bedeutend ist und er seiner Mutter mit Spielschulden nicht kommen darf, so hat er sich an den freigebigen Fürsten Orloff angeschaut, dessen Portemonnaie ihm stets zur Verfügung steht.

Auch heute dreht sich das Gespräch bald wieder um Monte Carlo und das Roulette. Und der junge Graf läßt so nebenbei hinzufügen, daß er gestern wieder viertausend Franken verloren habe, die er auf Ehrenwort anorgen zahlen müsse. Wovon, sei ihm noch auflar.

"Bah, machen Sie sich keine Sorgen!" erwidert Fürst Orloff nachlässig. "Hier mein Portemonnaie! Nehmen Sie, was Sie brauchen! ... Eine Zigarette gefällig? Besonders seines Kraut. Echt türkisch... War übrigens Madame Lolo gestern im Kasino?"

"Natürlich."

Gespielt?"

"Selbstverständlich."

"Gewonnen?"

"Ausgeschlossen. Die Frau hat besonderes Geschick. Weinhae wie ich. Sie schuldet der Bank wieder fünftausend Franken. Sagt, sie will ihre Diamanten verkaufen. Ober verzeihen — kommt ja auf eins heraus."

"Hm —" macht der Fürst. "Das soll sie nicht tun. Mag sie zu mir kommen!"

"Wollen Sie ihr nochmal aushelfen?"

"Warum nicht? Sie ist eine alte Freundin von mir."

Der junge Graf nimmt die Zigarette aus dem Mund und richtet seine blausten Augen verwundert auf sein Gegenüber.

"Alte Freundin?"

"Na — ich kenne sie schon über fünf Jahre."

"So so! Wo wohnt sie denn jetzt, Ihre alte Freundin?"

"Hier. In Nizza."

"Ah! Und Sie haben sie bereits aufgesucht?"

"Fühl mit nicht ein. In einer Viertelstunde wird sie hier erscheinen."

"Hier?"

"Ja. Ich habe sie für heute abend zum Souper eingeladen. Das andere findet sich von selbst!"

Mit offenem Mund hat Marco zugehört. Etwas an der Sache behagt ihm nicht. Es ist wahr — er selbst sieht bereits tie in der Schulde des Fürsten; jedoch bei Männern unter sich nimmt man das nicht so genau. Aber Madame Lolo — eine Dame — die Mutter der Marquise d'Esterre, für die selbst dieser blauste, leichtsinnige junge Lebemann eine unbegrenzte Hochachtung empfindet — etwas von längst entschlummerten Ehrengesessen beginnt sich in ihm zu regen.

"Wenn sie aber nicht kommt?" fragt er, indem er behutsam die Asche mit dem Finger von seiner Zigarette klopft.

Ein sardonisches Lächeln umspielt die Lippen des Fürsten.

"Sie wird schon kommen. Verlassen Sie sich drauf! Ich kenne meine Leute."

8.

Dunkelheit senkt sich herab. Die elektrischen Lichter auf der Promenade des Anglais flammen auf. Und noch immer wartet Irene auf ihre Mutter, die sie für heute abend zu einer kurzen Unterredung zu sich gebeten.

Es ist an einem Donnerstag — der einzige Abend der Woche, den der Marquis in seinem Club verbringt. Der einzige Abend, an dem seine Gattin allein ist. Und klopfenden Herzens baugt Irene, daß er vorübergehen Wünsche, ohne daß die ersehnte Aussprache mit der Mutter stattgefunden hat. Daß sie weitere acht Tage warten muß.

Viertelstunde auf Viertelstunde vergeht. Stern auf Stern blickt auf am dunklen Firmament. Während verholt der Trubel auf den Straßen.

Und noch immer sitzt Irene in ihrem Boudoir und wartet — wartet.

Endlich — die antike Vorzuhör auf dem marmornen Kaminimschung schlug bereits die erste Stunde — hält ein Wagen vor dem hohen gesperrten Tor der Villa Fortuna.

Gleich darauf tritt Madame Lolo ein in das Boudoir ihrer Tochter — mit ihrem gierenden Lachen, das Gesicht lebhaft gerötet, als habe sie feurigen Wein kräftig zugesprochen, umraschelt von einer leuchtenden Seidenschleppen.

"Mein teures Kind, entschuldige, daß ich Dich warten ließ! Ich hatte noch eine wichtige Abhaltung. Wie behaglich Du es hast! Luxus und Komfort vereinigt! Ach, wie hab' ich das Hotelleben sat! Wie verlangt es mich nach einem eigenen Heim!"

Irene hat sich erhoben und geht langsam ihrer Mutter entgegen. Die schlanken Glieder umfleist ein zartblaues Nachtmirigewand, daß ihre Wangen besonders bleich erscheinen läßt.

Oder ist es das gewisse Etwas, das Madame Lolo stets umschwebt — das aufdringliche Parfüm, die auffallende, übermoderne Kleidung, die vielerlei Schönheitsmittelchen, mit denen die alternde Frau ihre welken Züge aufzufrischen sucht — dieses ganze Gemisch von Theateratmosphäre, das Irenes vornehmes Empfinden heute besonders zurückstößt?

Sie gründt, die Mutter werde sofort auf ihren Spielverlust zurückkommen und die Tochter aufs neue um Leidung der Schulden bestürmen. Zu ihrer Verwunderung jedoch berührt dieselbe den Punkt gar nicht mehr; im Gegenteil — sie erscheint äußerst zufrieden, ja übermäßig lustig.

"Ich bat Dich um Deinen Besuch aus zweierlei Gründen, Mutter", beginnt sie etwas nervös, als beide Platz genommen haben und Madame Lolo sich, eine Operettenmelodie vor sich hinträllernd, eine Zigarette anbringt. "Du entsinst Dich, daß ich Dir vor Jahren — damals, als das Unglück über mich kam — einige Schnuckgegenstände in Verwahr gab. Ich habe Dich nie wieder darum gefragt, hatte Ihre Existenz fast schon vergessen. Da —"

"Und was hat jene schöne Zeit wieder in Dir ausleben lassen?" fällt Madame Lolo mit leisem Spott ein.

Irene ignoriert das Vorlegende in dem Ton der Mutter. Nur ein ernst vorwurfsvoller Blick aus ihren schönen Augen fliegt hinüber zu der kräftig posenden Frau, die sich, ihrer Gewohnheit gemäß, in die Polster ihres Sessels geschniegelt hat, wie eine kleine Katze.

"Ich hätte Dich, mir die Schnuckgegenstände zurückzugeben, Mutter."

Madame Lolo lächelt gezwungen.

Neue Kraft und neues Leben

gibt

Chantecler-Cognac mit Ei

echt nur mit goldener Hahn-Marke.

Dieser Eier-Cognac ist nach einem eigenen, unachahmlichen Verfahren aus echt franz. Cognac und garantiert reinen Edelalkohol erzeugt und kann zufolge seiner hohen Mähdraft als flüssige Nahrung bezeichnet werden. — Goldene Medaillen in den Weltausstellungen: Rom, München, Paris, Wien, Brüssel und London. — In allen Konditoreien, Cafés und feinen Delikatessehandlungen zu haben.

Alleinige Fabrikanten: **M. Pekarek & Comp., Wien XVIII^{1/2}**

Interessante Bekanntmachung vornehmlich für Brautpaare!

Im neuen Möbelgeschäfte des

Giuseppe Nicolini

Pola, Via Carducci Nr. 41

findet man eine kolossale Auswahl in Möbeln nur Prima Qualität eines erstklassigen Wiener Fabrikshauses, das aus Anlaß der Reduzierung seines kolossalen Vorrates dem Gefertigten einen großen Teil von Möbeln zu einem äußerst niedrigen Preise abgetreten hat. Aus diesem Grunde ist es ihm möglich, Möbel vorzüglichster Güte zu fabelhaft billigen Preisen zu verkaufen.

In der angenehmen Übersicht, von einem zahlreichen gesch. Kundenkreise beehrt zu werden, zeichnet

Hochachtungsvoll

Giuseppe Nicolini.

Um zu glauben, überzeuge man sich!

Nur noch einige Tage!!!

Sensationell billige

Saison-Neuheiten.

Damen-Schnürstiefel Boxleder hochmodern und solid 8 50

Damen-Schnürstiefel Chevreauleder sehr elegant 9 50



130 eigene Verkaufsstellen

Katalog groß und frisch

**Erstklassig
Elegant und preiswert
sind unsere
Schuhwaren**

Alfred Fränkel Com. ges.

Größtes Unternehmen seiner Art in der Monarchie.

Verkaufsstelle:

Pola, Via Serbia 14.

Herren-Schnürstiefel American-Style elegant und solid 12 =

Herren-Schnürstiefel Boxleder modern u. solid 10 =

34

77

"Bist Du verärgert? Du weißt doch, daß sie verkauft wurden!"

"Verkauft?"

"Schon vor Jahren."

"An wen?"

Unnütz zuckt Madame Volo mit den Schultern.

"An wen! An wen! Das soll ich jetzt noch wissen? Vermutlich an einen Juwelier! Oder an einen Pfandleihen! Wah!"

Irene richtet die Augen fest auf das gerundete Gesicht der Mutter. Ein angstvolles Fröschen zittert in ihrem Blick.

Mutter! Weißt Du, warum ich diese Frage an Dich stellte?"

Wieder jenes eigenständige Achselzucken.

"Weil mir gestern jemand, an dessen ehrlichen Absichten mir gegenüber ich zweifle, daß eine der Geschmeide vor Augen hielt," fährt Irene erregter fort.

Madame Volo springt von ihrem Sessel in die Höhe. Ihr ganzes Gesicht ist gespanntes Interesse, brennende Neugierde.

"Wer war das, wenn man fragen darf?"

"Fürst Wladimir Orloff."

Zeigt leicht Madame Volo lustig auf.

"Fürst Orloff? Hahaha! Der ist ja unser Freund! Noch vor einer Stunde —" Sie stockt und beibt sich auf die Lippen, während ihr ohnehin lebhaft gefärbtes Gesicht noch röter wird und ihre Augen den Boden suchen.

"Was war vor einer Stunde?" forscht Irene beunruhigt.

"Nichts, nichts!" wehrt Madame Volo verlegen ab. "Du machst einen wirklich ganz nervös mit Deiner Inquisitorenmiene. Läßt doch die Vergangenheit ruhen! Vielleicht hat der Fürst das Ding irgendwo bei einem Juwelier erstanden, weil es ihm gefiel! Welches war es denn?"

Das Medaillon mit dem Wappen in Brillanten und den Bildern von — von —

"Na ja, ich weiß schon. Was ist weiter dabei? Er wird Dich kaum nach dem Minaturbild erkennen. Und wenn doch? Wah, dann muß eben gelungen werden!"

Madame Volo tritt vor den hohen venezianischen Antleidespiegel und zupft sich ihre komplizierte, etwas zerdrückte Haarfrisur zu- rech, indem Irene mit erregten Schritten im Zimmer auf und ab geht.

Pötzlich wendet Madame Volo sich mit einer hastigen Bewegung um.

"Hast Du mich noch etwas zu fragen?"

Irene hält inne in ihrem unruhigen Auf- und Abgehn und bleibt vor der bereits wieder ihrem Spiegelbilde zuschielenden Mutter stehen. Ihr Gesicht ist sehr bleich.

"Ich sagte Dir neulich schon, daß ich die Angelegenheit —" sie stockt, um dann entschlossen fortzufahren — "daß ich die Angelegenheit betrifft des Kindes von nun an selbst in die Hand nehmen werde. Gib mir die Adresse der Leute, wo es in Peste ist!"

Ein pathetischer Seufzer entringt sich Madame Vlos kirschroten Lippen, während sie sich rasch abwendet, um ihre sichtliche Unruhe zu verbergen.

"Natürlich — wenn Du es wünschest. Aber ich warne Dich nochmals: überlöst die Sache auch fernherhin mir! Es ist zu Deinem Besten."

Irene schüttelte den Kopf.

"Nein, Mutter. Eine Stimme in mir verlangt gebieterisch, daß ich die längst versäumten Pflichten nachhole."

"Und der Marquis?" fällt Madame Volo ein, ihren letzten Triumph ausspielend. "Hast Du ihm gegenüber auch Deine Absicht geändert? Wirst Du ihn auch — einweihen?"

Ein wehrer Ausdruck breitet sich über Irene's Züge. Sie schweigt einige Augenblicke, bevor sie ernst erwidert:

"Das wird die Zukunft lehren. Vorerst wünsche ich nichts weiter, als die Adresse."

Madame Volo stampft ungeduldig mit dem spitzhackigen Golfschlägerstock den Boden.

"Dann renne in Dein Unglück — meinest halben! Ich habe Dich gewarnt. Morgen schicke ich die Adresse."

Eregt nestelt sie in ihrem perlengefüllten Pompadour nach ihrem Spizzentaschentuch herum, um sich die Schweinstropfen von der Stirn zu wischen.

Dabei fällt ein zierliches Billet heraus. Irene blickt sich danach. Und jähres Er- schrecken zuckt durch ihren Körper.

Sie hat Fürst Orloffs Handschrift erkannt.

"Mutter —" flüstert sie, und aus ihrer tiefen Stimme klingt ein brennender Vorwurf — "Du korrespondierst mit — mit dem Fürsten Wladimir Orloff?"

"Wie?"

Madame Volo führt herum und bemerkt den Zettel in der Hand der Tochter. Wieder huscht erschreckliche Verlegenheit über ihre Züge. Doch fahrt sie sich rasch wieder.

"Warum nicht? Er war ja stets unser guter Freund," lächelt sie mit unschuldiger Miene.

"Du irrst, Mutter! Mein Freund war er nie!"

"Ah ha! Er ist unser Freund. Und damit — baßla!"

Und Madame Volo dreht sich auf dem Absatz herum, winkt über die Schulter einen kordialen Abschiedsgruß und tanzelt hinaus — einen Schwung von starkem Parfüm hinter sich herziehend.

Ganz so leicht, wie es den Anschein hat, ist Madame Volo allerdings nicht zumute. Im Gegenteil. Sie befindet sich direkt in Verlegenheit. Die "Überspannte Idee" ihrer Tochter, die delicate Angelegenheit von nun an selbst in die Hand zu nehmen, bereitet ihr sogar Kopfschmerzen. Zu die möglichen Folgen für Irenes Zukunft denkt die egoistische Frau dabei nicht. Nur an sich selbst denkt sie und daß das hübsche Sümmchen, das Irene ihr bisher für die Pflege des Kindes übergeben und daß stets in Madame Vlos Tasche wanderte, ihr jetzt verloren gehen könnte.

Das muß verhindert werden! —

Am nächsten Morgen fährt Madame Volo allein nach Mentone.

Als sie am Abend nach Nizza zurückkehrt, schickt sie ihrer Tochter ein Billet, auf dem nichts weiter steht, als eine Adresse.

Und als am darauffolgenden Morgen die Marquise Irene d'Este die Post mit der Adresse in der Hand hält, klopft ihr Herz so stürmisch, daß sie meint, es müsse springen.

Sie wird ihr Kind sehen!

Alle Bedenken schwiegen. Ein zwingendes Pflichtgefühl ihrem Kinde gegenüber hat von ihr Besitz ergreifen. Ein Pflichtgefühl, in das sich etwas wie Schamhaftigkeit mischt.

Der Marquis Robert, beim Irenes Erregung und die Blöße ihrer Wangen auffässt, umgibt seine Gemahlin mit aller erdenklichen Sorgfalt. Angstvoll späht er in ihrem schönen Gesicht nach irgendwelchen beunruhigenden Zeichen. "Nervenüberreizung" meint der Arzt. Und der Marquis schlägt Irene vor, dem heißen Nizzauer Herbst zu entfliehen und sich für einige Wochen in die Schweizer Alpenwelt zurückzuziehen — nach dem Engadin oder dem Berner Oberlande.

(Fortsetzung folgt.)

E. Tocorari

Via Giulia 5

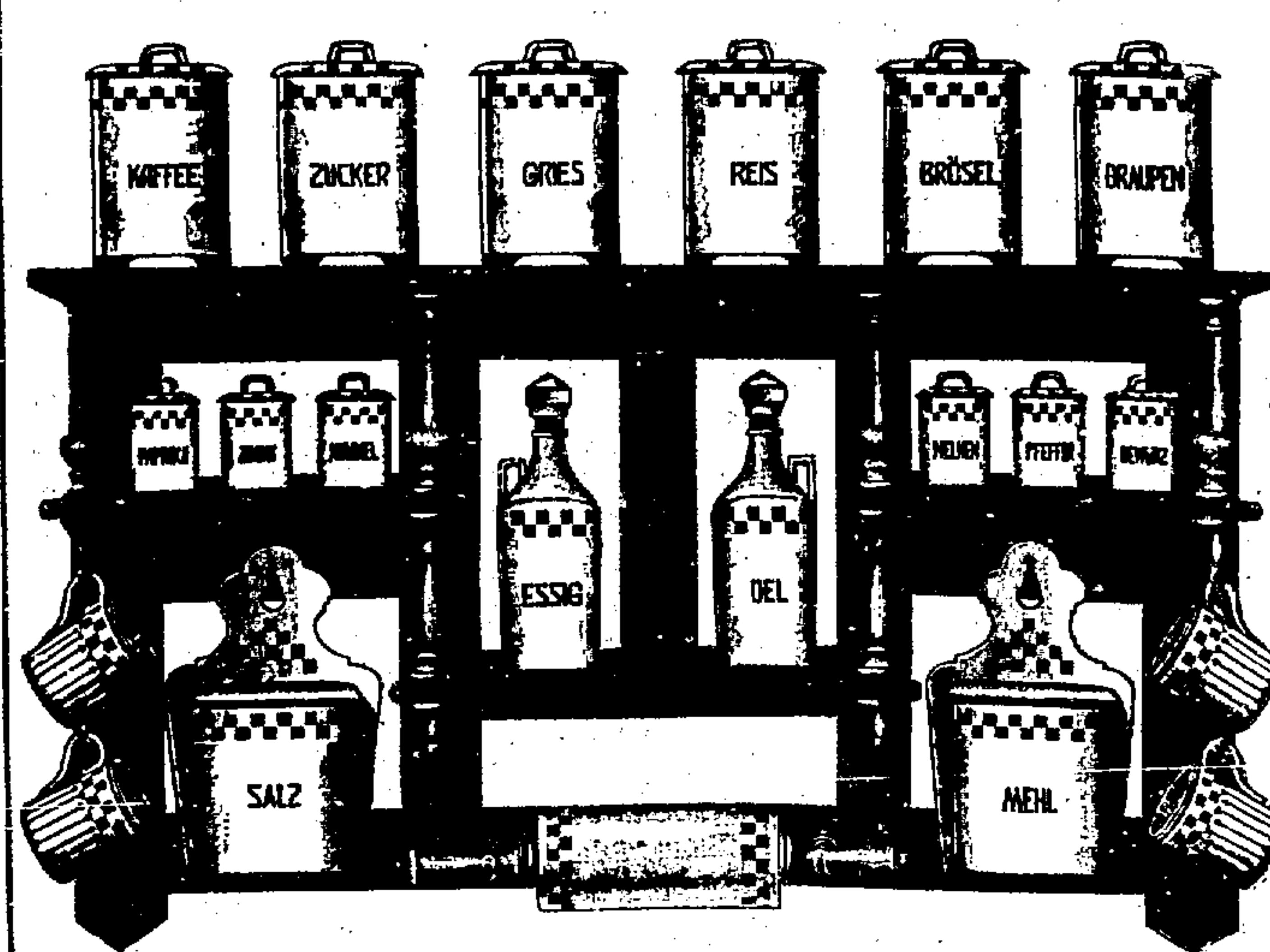
Leinen- u. Baumwollwaren, fertige Wäsche, Strümpfe, Sacktücher in enormer Auswahl. — Lager der bestrenommierten Trikotfabrikate

Dr. Jäger 477

zu Fabrikspreisen.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 499



BANCA COMMERCIALE TRIESTINA (AGENZIA DI POLA)

verzinst

Spareinlagen auf Büchel mit

4¹/₄ 0⁰

und trägt die Rentensteuer selbst.
Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

Schiffdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotić, Pola

Wiener Herrenkleider-Niederlagen

ADOLF VERSCHLEISSER

Pola, Via Serbia 34—55

Offiziers-Pelzjacken

Offiziers-Regenmäntel

Raglans „Homespuns“

Incerata-Mäntel

Stadtpelze

Taletots

soeben angekommen!!!

Fabelhaft billige Preise!!!

Küchenetageren

aus Ton und Blech

in allen Größen und verschiedenen Mustern

zu haben in der

Eisen-, Küchengeräte- und Porzellan-
warenhandlung

Joh. Paulettta
Port'Aurea

127